

Westfälische Wilhelms Universität Münster
Institut für Erziehungswissenschaft
Hauptseminar: *Die Feuerbach-Renaissance in der Weimarer Republik*
und deren Bedeutung für die zeitgenössische Pädagogik
Wintersemester 2013/14
Dozentin: Prof. Dr. Ursula Reitemeyer

HORKHEIMERS KRITIK AM DEUTSCHEN IDEALISMUS

im Spiegel der Feuerbachschen Philosophie

Philipp Beinert
Fachrichtung: Master of Education: Geschichte/Kunst
Matrikelnummer: 370616
Stadtlohnweg 15 (B 223)
48161 Münster
E-Mail: philippbeinert@gmx.net

Horkheimer – Anti-Philosoph?

In seiner Rede anlässlich der Übernahme der Leitung des Instituts für Sozialforschung betonte Horkheimer (*1895; †1973), dass eine fortwährende Durchdringung von Philosophie und Einzelwissenschaften notwendig sei, um die Interdependenzen zwischen dem ökonomischen Leben der Gesellschaft, der psychischen Entwicklung des Einzelnen und den Strukturwandlungen im kulturellen Bereich darzustellen. Philosophie habe sich in diesem Sinne als *'Sozialforschung'* um sämtliche Phänomene des gesellschaftlichen Lebens zu kümmern. Sie habe sich mit „[...] Staat, Recht, Wirtschaft, Religion, kurz [...] [mit der] gesamte[n] materielle[n] und geistige[n] Kultur“¹ zu befassen.

Soziale Philosophie wurde dementsprechend von Horkheimer als wissenschaftliche Großdisziplin verstanden, die auf eine Integration von Philosophie und Fachwissenschaft, auf interdisziplinäre Kooperation abzielte, um eine adäquate Vorstellung von der Gesellschaft zu generieren. Aus dieser Grundkonzeption sollte sich das gesamte Schaffen Horkheimers entwickeln. HABERMAS betont, dass sich Horkheimer in der produktiven Phase der 1930er Jahre um eine „Aufhebung der Philosophie in Gesellschaftstheorie“ bemühte und so gesehen in gewisser Weise als „Anti-Philosoph“² bezeichnet werden könne. Dass diese Form der *Anti-Philosophie*, der sozialen und vor allem praktisch ausgerichteten Forschung in kruder Opposition zum deutschen Idealismus des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts stand, ist allzu offensichtlich. Das hielt Horkheimer allerdings nicht davon, ab, in den Jahren

1 HORKHEIMER: Die gegenwärtige Lage der Sozialphilosophie, S. 20.

2 HABERMAS: Bemerkungen zur Entwicklungsgeschichte, S. 163f.

1925 und 1926 eine Vorlesung zur Philosophiegeschichte des deutschen Idealismus zu halten. Horkheimer hatte ein genuines Interesse an diesen „Höhenflügen des Gedankens [...]“³. Vor allem aber entwickelte der *anti-philosophische* Sozialphilosoph im Rahmen dieser Vorlesungen seine Überzeugung, dass „kein Abschnitt aus der Geschichte der Philosophie ohne das Studium der geistigen Gesamtsituation jenes Zeitraums zu verstehen [...]“⁴ sei. Insofern basierte sein Kritik am deutschen Idealismus ganz offensichtlich auf einem intensiven Kontextstudium. Verblüffend ist darüber hinaus, dass sich die Kritik beinahe bruchlos in die Jahrzehnte älteren Argumentationslinien Ludwig Feuerbachs einfügen lässt. Verblüffend deswegen, weil Horkheimer fast nie direkten Bezug auf den idealismus- und religionskritischen Feuerbach nimmt.

Insofern soll es hier darum gehen, die feuerbachschen Momente in der Idealismuskritik Horkheimers herauszuarbeiten und auf diesem Wege den eigenen Charakter seiner Philosophie und ihre Ähnlichkeiten und Differenzen zur philosophischen Ausrichtung Feuerbachs zu analysieren. Dazu gilt es zunächst Horkheimers gedanklichen Werdegang weiter zu verfolgen.

Philosophie vom und für den Menschen

Die Programmatik der oben beschriebenen Frühphase führte die Frankfurter Schule, der Horkheimer-Kreis, im Rahmen der sogenannten *'kritischen Theorie'*⁵ fort. Diese von Hegel, Marx' Frühschriften und der Freudschen

3 HORKHEIMER: Vorlesung über die Geschichte, S. 22.

4 Ebd., S. 16.

5 *'Kritische Theorie'* ist ein Programm, dessen Programmatik sich nur schemenhaft erfassen lässt. Ihr liegt ein *utopischer* Impetus zu Grunde, da sie sich nicht damit begnügt, den Status quo zu analysieren, sondern ihn zu verändern.

Kulturphilosophie inspirierte Gesellschaftstheorie hatte einen stark praktischen Charakter. Überhaupt war die Verbindung von Theorie und Praxis für das Denken Horkheimers von zentraler Bedeutung.⁶ Horkheimers Theorie war stets auf die Veränderung der Gesellschaft ausgerichtet. Das erklärte Ziel der kritischen Theorie und damit jeder Philosophie müsse die Emanzipation der Menschen, die Schaffung einer vernünftigeren Gesellschaft, sein. In dieser Hinsicht war Philosophie für Horkheimer der Versuch, Vernunft in die Gesellschaftsverhältnisse zu bringen.⁷

Hier knüpft Horkheimer an die humanistisch-anthropologische Ausrichtung der Feuerbachschen Philosophie an. Jener hatte in seinen GRUNDSÄTZE DER PHILOSOPHIE DER ZUKUNFT formuliert, dass der „Mensch[h] [wieder] zum *alleinigen* [...] *Gegenstand* der Philosophie“ werden müsse und dass „*Philosophie für den Menschen*“⁸ gedacht werden solle. Dazu sei es – Horkheimer folgend – zunächst nötig, mit Hilfe der verschiedenen wissenschaftlichen Zugänge, die Gesellschaft zu analysieren, ihre Mechanismen zu entdecken und zu beschreiben. Jene Mechanismen und Strukturen, die dem Einzelnen übermächtig gegenüberständen und deren Charakter die individuellen Handlungsmöglichkeiten enorm einschränkten. Das Denken, die Philosophie, muss in diesem Sinne die Wirklichkeit abbilden. Die Philosophie muss *beim Menschen anfangen, vom Menschen aus* gedacht werden. Hier will sich Horkheimers Konzeption deutlich von den positivistisch operierenden Fachwissenschaften und der idealistisch theoretischen Philosophie abgrenzen,

6 Vgl. GUMNIOR/RINGGUTH: Horkheimer, S. 40.

7 Vgl. Ebd., S. 42.

8 FEUERBACH: Grundsätze der Philosophie der Zukunft, § 54, 64 [Hervorhebung im Original].

die in ihren jeweiligen Eigenheiten beinahe bezugslos *neben* den Menschen stehen.

Eskapismus und Inversion als Momente der idealistischen Philosophie

Die '*traditionelle Theorie*', die '*idealistische Philosophie*', '*Ontologie*' oder '*Metaphysik*' stellt in dieser Lesart nur eine metaphysische Ergänzung der Weltsicht dar. Sie soll leisten, was die positivistischen Wissenschaften nicht können: Antworten geben auf Sinnfragen und die Ableitung von Gesetzen eines moralisch richtigen Handelns. Dazu setze die idealistische Metaphysik eine ideale Welt *hinter* oder *über* der wirklichen Welt der positivistisch wahrnehmbaren Tatsachen und leitet aus dieser eigentlichen, idealen Welt Prinzipien ab.⁹

Das idealistische Denken in *Totalitäten* steht Horkheimers These der Unabgeschlossenheit der Erkenntnis, eines fortschreitenden Erkenntnisprozesses, der von Korrektur und Ergänzung des Bisherigen geprägt ist, antithetisch gegenüber. Der Begriff der Totalität wird demnach von Horkheimer in die Nähe der dogmatischen Metaphysik gesetzt und bezeichnet ihn als „metaphysische[n] Glaube“, der sich „über [...] [sein] Verhältnis zur Theologie unklar“¹⁰ sei.

Diese grundsätzliche Kritik an der *spekulativen* Philosophie knüpft direkt an die Feuerbachsche Lesart des Hegelschen Idealismus an: Die Abkunft eines metaphysischen Konstruktionsprinzips aus einem theologischen System ist für

9 *Siehe dazu:* GESS: Kritische Theorie - Was ist das?

10 HORKHEIMER: Materialismus und Metaphysik, S. 78.

Horkheimer ebenso unverkennbar wie für Feuerbach.¹¹ Dieser hatte beschrieben, dass „das Geheimnis [...] der *spekulativen Philosophie* – die *Theologie* – die *spekulative Theologie* [...]“ sei. Das Absolute sei „nichts anderes als das alte theologisch-metaphysische, *nicht* endliche, *nicht* menschliche, *nicht* materielle [Wesen].“ Infolgedessen sei „das Wesen der Logik Hegel[s] das *transzendente* Denken, das Denken des Menschen *außer* den Menschen *gesetzt*.“¹²

Die Konstruktionsprinzipien, die All-Einheiten, das Absolute des deutschen Idealismus übernimmt solchermaßen die Funktion Gottes, ihm wird eine quasi-göttliche Qualität beigemessen. Daher kennzeichnet Horkheimer, indem er MAX SCHELER zitiert, in Analogie zu Feuerbach, diese Form der metaphysischen Haltung als „Versuch des Menschen, sich selbst als natürliches, fertiges Sein zu transzendieren, sich selbst zu vergöttern oder Gott ähnlich zu werden.“¹³

Daran anknüpfend erklärt er, dass der kritische Materialismus eigener Prägung sich von diesem übergeschichtlichen Bewusstsein abgrenze; Bewusstsein sei immer nur das Bewusstsein leibhaftiger (lebend und leidender) Menschen. Geschichte sei demgemäß keineswegs ein Prozess der Evolution und Selbstwerdung eines *autonomen Geistes*. Ebenso wenig verlaufe sie nach immerwährenden Gesetzen. In ihr komme nichts zum Ausdruck, was als durchgehender Sinn, als immanentes Telos, als das Absolute sich im historischen Prozess verwirklichende Weltganze zu verstehen sei. Der Hegelsche

11 *Vgl.* HORKHEIMER: Materialismus und Metaphysik, S. 78.

12 FEUERBACH Vorläufige Thesen zur Reformation, S. 223, 225 [Hervorhebung im Original].

13 SCHELER, MAX: Vom Ewigen im Menschen, Leipzig 1921, S. 100; zitiert nach: HORKHEIMER: Materialismus und Metaphysik, S. 79.

Weltgeist sei daher bloß eine „höchst sinnleere Abstraktion“ und ein „[g]roßes Kunstmittel“¹⁴. Der Deutsche Idealismus war „[...] weit über die Realität [...] hinausgeschossen. [...]. Keine Philosophie, die sich von der historischen Situation und ihren spezifischen Problemen allzu weit entfernt, vermag auf die Dauer die herrschende zu sein.“¹⁵ Insofern habe der deutsche Idealismus sich schnell verlebt.

Woher aber rührte diese Abkapslung von der realen Welt, dieser Eskapismus in ein übermächtiges Gedankenkonstrukt? Warum die Inversion des Menschen im Absoluten verwirklichen? Zunächst kennzeichnet Horkheimer den deutschen Idealismus als spezifische Denkrichtung, die aus einer „eigentümlichen historischen Situation“, aus der Enttäuschung und der Entwicklung der Revolution, hervorgebrochen sei.¹⁶ Aber darüber hinaus sieht Horkheimer weitere Probleme: Das Metaphysische des Idealismus ist, Horkheimer folgend, das Produkt einer abstrakten Theorie, die im Gegensatz zur kritischen Theorie keinen Wert auf den Sensualismus, auf eine Bewährung in sinnlicher Erfahrung, legt. Der Idealismus nutzte die Potentiale der Naturwissenschaften nicht; jene Potentiale, die der kritischen Theorie als Selbstschutz dienen. Für Horkheimer wie für Feuerbach war „erst *Fleisch* und *Blut* gewordene Wahrheit [...] Wahrheit“¹⁷. So beschrieb Horkheimer, dass das Denken seinen Absolutheitsanspruch verwerfen und sich einer stärker empirischen, grundsätzlich nicht abschließbaren Forschung zuwenden und der erfahrungswissenschaftlichen Theoriebildung öffnen müsse und blieb damit

14 HORKHEIMER: Hegel und das Problem der Metaphysik, S. 302.

15 Ders.: Vorlesung über die Geschichte, S. 22.

16 Ebd., S. 14.

17 FEUERBACH: Grundsätze der Philosophie der Zukunft, § 52 [Hervorhebung im Original].

ganz im Rahmen von Feuerbachs Konzept des „geistigen Naturforschers“¹⁸. „Die Philosophie [so Feuerbach] muß sich wieder mit der Naturwissenschaft, die Naturwissenschaft mit der Philosophie verbinden.“¹⁹ Dementsprechend erklärte Horkheimer, dass es „[m]it der ‘absoluten’ Philosophie [...], die das Seiende aus ‘einem’ Geist begreifen will, [...] vorbei“ sei. [...] Die Lehre von der Identität [...] [sei] längst zusammengebrochen und mit ihr das Gebäude der Hegelschen Philosophie.“²⁰

Der Mensch beeinflusst die Geschichte. Er steht als handelnder Mensch im Mittelpunkt der Sozialforschung. Materie und Geschichte haben keinen objektiven Sinn. Das sind Kerngedanken Horkheimers, die in klarer Opposition zur Systemphilosophie Hegels stehen. „Eine isolierte und abschlußhafte Theorie der Wirklichkeit ist schlechthin undenkbar“²¹ – In dieser Hinsicht sieht der Kopf der Frankfurter Schule Hegels Idealismus als eine Art sinnstiftender Verklärung der Geschichte, als eine Legitimation der unbefriedigenden Gegenwart: „Das Individuum als Motiv und Ziel, der höchste Wert im gesamten Emanzipationskampf der Aufklärung, hat in Hegels Philosophie nur noch eine relative Wirklichkeit, eine Wirklichkeit mit einem sehr gewichtigen Insofern“²².

18 FEUERBACH: Das Wesen des Christentums, S. 401.

19 Ders.: Vorläufige Thesen zur Reformation, S. 243.

20 HORKHEIMER: Hegel und das Problem der Metaphysik, S. 302f..

21 Ders.: kritische Theorie. Bd. 1, Frankfurt a.M. 1968, S. 243; zitiert nach: GUMNIOR/RINGGUTH: Horkheimer, S. 49.

22 HORKHEIMER: Vorlesung über die Geschichte, S. 22.

Feuerbach in Horkheimer lesen / Horkheimer in Feuerbach lesen

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass sich einerseits die Kritik am deutschen Idealismus (an seinen Abstraktionsakten) und andererseits der Antrieb der Sozialphilosophie Horkheimers in den Ideen der neuen Philosophie Feuerbachs spiegeln lassen: „Denke nicht *als Denker*, d.h. In einer aus der *Totalität* des wirklichen Menschenwesens *herausgerissenen* und für sich isolierten Fakultät [...] denke *in* der Existenz, *in* der Welt [...] nicht im Vacuum der Abstraktion.“²³ Diese Feuerbachsche Programmatik findet sich einige Jahrzehnte später sprachlich aktualisiert ungebrochen in Horkheimers Konzeption der Sozialphilosophie wieder.

Insofern lässt sich das geistige Schaffen Horkheimers möglicherweise besser durch Feuerbachs NEUE PHILOSOPHIE und die NEUE PHILOSOPHIE Feuerbachs besser durch die Ausführung Horkheimers erfassen. Das ist insoweit stupend, da sich Horkheimer nur sehr selten explizit auf Feuerbach bezog. Teile seiner Theorie, insbesondere die Auseinandersetzung mit dem deutschen Idealismus, stehen allerdings dem Denken Feuerbachs sehr nahe. Dass Horkheimer Feuerbach rezipiert hat, ist evident. Wie weit diese Rezeption allerdings ging, kann nur indirekt aus seinen Schriften heraus gelesen werden. Im Auffinden von Analogien, im Wortlaut und der Argumentation werden die relativ großen Überschneidungsmengen der beiden deutschen Philosophen deutlich. Dementsprechend können durch das Studium der Philosophie Feuerbachs gleichzeitig Teile der Philosophie Horkheimers erschlossen werden

23 FEUERBACH: Grundsätze der Philosophie der Zukunft, § 51.

und vice versa. Verbunden sind die beiden Denker in ihrer konsequenten Ablehnung einer sich in sich selbst zurückziehenden Philosophie. Einer Philosophie, die nur im Geist stattfindet und den Leib nicht wahrnimmt. Einer Philosophie, die nicht vom Menschen ausgeht. Einer Philosophie, die sich eskapistisch zum realen Leben verhält und mehr einem invertierten Ausdruck menschlicher Sehnsüchte gleicht. Sowohl Feuerbach als auch Horkheimer versuchten, die Umwelt direkt zu beeinflussen und zu verbessern: Philosophie war bei beiden, betonter Weise, nie Selbstzweck, nie selbstvergessen, sondern stets praktisch ausgerichtet und im äußersten Maße humanistisch.

Bibliographie

FEUERBACH, LUDWIG: Das Wesen des Christentums, in: THIES, ERICHT (Hrsg.): Ludwig Feuerbach. Werke in sechs Bänden, Bd. 5, Frankfurt a. M. 1976.

FEUERBACH, LUDWIG: Grundsätze der Philosophie der Zukunft, Frankfurt a. M. 1967.

FEUERBACH, LUDWIG: Vorläufige Thesen zur Reformation der Philosophie, in: THIES, ERICHT (Hrsg.): Ludwig Feuerbach. Werke in sechs Bänden, Bd. 3, Frankfurt a. M. 1975, S. 232–243.

GEISS, HEINZ: Kritische Theorie - Was ist das?
(http://www.kritiknetz.de/images/stories/texte/kritische_theorie.pdf; abgerufen am: 28.11.2013)

GUMNIOR, HELMUT/RINGGUTH, RUDOLF: Horkheimer, Reinbek 1988.
HABERMAS, JÜRGEN: BEMERKUNGEN zur Entwicklungsgeschichte des Horkheimerschen Werkes, in: SCHMIDT, ALFRED/ALTWICKLER, NORBERT (HRSGG.): Max Horkheimer heute: Werk und Wirkung, Frankfurt a. M. 1986, S. 163–179.

HORKHEIMER, MAX: Die gegenwärtige Lage der Sozialphilosophie und die Aufgaben eines Instituts für Sozialforschung, in: SCHMID NOERR, GUNZELIN/SCHMIDT, ALFRED (Hrsgg.): Gesammelte Schriften, Bd. 3, Frankfurt a. M. 1988, S. 20–35.

Ders.: Hegel und das Problem der Metaphysik, in: SCHMID NOERR, GUNZELIN/SCHMIDT, ALFRED (Hrsgg.): Gesammelte Schriften, Bd. 2, Frankfurt a. M. 1987, S. 295–308.

Ders.: Materialismus und Metaphysik, in: SCHMID NOERR, GUNZELIN/SCHMIDT, ALFRED (Hrsgg.): Gesammelte Schriften, Bd. 3, Frankfurt a. M. 1988, S. 70–105.

Ders.: Vorlesung über die Geschichte der deutschen idealistischen Philosophie, in: SCHMID NOERR, GUNZELIN/SCHMIDT, ALFRED (Hrsgg.): Gesammelte Schriften, Bd. 10, Frankfurt a. M. 1990, S. 11–168.